

## **Leserbrief**

### **zum Bericht des SK am 10.07.2017 über die Eröffnungsfeier für den Windpark „Rohrenkopf“ in Schopfheim-Gersbach**

In der Einweihungsfeier für die Windräder auf dem Rohrenkopf haben hochrangige Amtsträger nicht mit Superlativen gespart: Es handele sich um den höchstgelegenen und südlichsten Windpark des Landes. – Als wenn dies etwas Positives wäre.

Nicht nur für die Gersbacher Bevölkerung, für alle Liebhaber des Schwarzwaldes war dies kein Tag der Freude, sondern der Trauer über die Maßlosigkeit der Akteure und ihr Werk.

Das wiederholte Beschwören eines angeblich wichtigen Beitrags zur notwendigen Energiewende kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass der „Beitrag“ durch die fünf Windräder zur Lösung des weltpolitischen Problems Klimawandel unmessbar gering ist und völlig außer Verhältnis steht zu dem angerichteten Schaden vor Ort.

Der vom Landes-Umweltminister eingeräumte massive Eingriff in die Landschaft am Rohrenkopf ist keineswegs der notwendige „Preis der Energiewende“. Geboten sind vielmehr die ergebnisoffene Abwägung mit entgegenstehenden Belangen und der strikte Wille, alternativen Standorten mit geringeren Nachteilen den Vorrang zu geben. Dabei muss großräumig gedacht werden und dürfen die Überlegungen nicht an Gemeindegrenzen enden. Mit der Behauptung, es brauche dezentrale, regenerative Energieversorgung vor Ort (gemeint sind insbesondere Windenergieanlagen) werden vor allem fragwürdige industriepolitische Anliegen verfolgt und keine klimapolitischen. Die großflächige Zerstörung bisher unberührter Natur und Landschaft lässt sich damit nicht rechtfertigen.

Auch die Auffassung in den Reihen der EWS, es müsse jede Möglichkeit ergriffen werden, nichtregenerative Energieerzeugung durch regenerative Formen zu ersetzen, ist in dieser Allgemeinheit sachlich nicht haltbar. Hinsichtlich der Windkraftanlagen enthält bereits das geltende EEG des Bundes Schranken durch jährliche Zuwachsbegrenzungen.

Die Segnung der babylonischen Ungetüme durch zwei Pfarrer mit dem Bemerkten, dass der Wind eine Gabe Gottes sei, ist kaum zu glauben. Wo bleibt da die Ehrfurcht vor der lebendigen Natur, deren Schutz und Hege dem Menschen anvertraut ist?

Rudolf Cornils, Herrenschwand